

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustrirtes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnement-Preis
Bierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Inserte
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Copie
pfeifeile (oder deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saasen-
stein & Wolter, Invalidendank,
Rudolph Mofse und S. L.
Daube & Comp.

Dienstag.

Nr. 87.

31. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben soll das zu dem Nachlaß der **Amalie Therese verehel. Heinrich** gehörige Hausgrundstück Nr. 87 des Brandkatasters, Fol. 61 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberlichtenau M. S., im Mehrbietungstermin

am 13. November 1899,

— Nachmittags 1/2 3 Uhr, —

im Sitzungssaale des Königl. Amtsgerichts Pulsnik meistbietend freiwillig versteigert werden.

Erfahrungslustige werden geladen, im anberaumten Termin rechtzeitig zu erscheinen und des Weiteren sich zu gewärtigen.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus den Beifügen zu den im Amtshause hier und in der Posandischen Restauration in Oberlichtenau aushängenden Anschlägen zu ersehen.

Königliches Amtsgericht Pulsnik, am 26. Oktober 1899.

v. Weber.

Der Schutz der Arbeitswilligen.

Mit dem bevorstehenden Wiederzusammentritt des Reichstages wird auch die Frage eines verstärkten gesetzlichen Schutzes der Arbeitswilligen erneut im parlamentarischen Repertoire erscheinen. Es ist nur noch nicht gewiß, ob den Reichsboten wiederum die in erster Lesung bekanntlich so gut wie abgelehnte Vorlage, betr. den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, zur weiteren Beratung unterbreitet werden, oder ob es die Regierung vorziehen wird, dieselbe zunächst einer Umarbeitung zu unterziehen, etwa auf Grund der Abänderungsvorschläge, die ja sowohl von Seiten des Centrums wie der nationalliberalen Partei schon angekündigt worden sind. Daß die sogenannte „Zuchtshausrage“ in ihrer jetzigen Gestalt keine Aussicht auf Annahme in der deutschen Volksvertretung besitzt, darüber kann nach dem Verlaufe der ersten Lesung wohl kaum noch ein Zweifel bestehen; wenn eine so wichtige gesetzgeberische Materie nicht einmal der Ehre einer Commissionsberatung gewürdigt worden ist, die doch für gewöhnlich selbst Gesetzentwürfen von viel geringerer Bedeutung zu Theil zu werden pflegt, so ist dies gewiß bezeichnend für die Stimmung des Reichstags gegenüber der ihm unterbreiteten jüngsten sozialpolitischen Vorlage. Aber andererseits darf es als ebenso gewiß gelten, daß starke Gruppen der Volksvertretung mit der Reichsregierung in der Anschauung übereinstimmen, es müsse im Rahmen der Gesetzgebung mehr, als dies bislang der Fall war, etwas geschehen, um die Terrorisirung Arbeitswilliger durch streikende Kameraden möglichst zu verhindern, und diese gemeinsame Ueberzeugung wird in dem kommenden neuen Abschnitte der gegenwärtigen Reichstagsession hoffentlich noch zu einem praktischen Ergebnisse in der schwebenden Frage vergrößerten gesetzlichen Schutzes der Arbeitswilligen führen. Für die nicht länger mehr hinauszuschubende Nothwendigkeit einer solchen Maßnahme sprechen denn doch die Erfahrungen des praktischen Lebens in immer eindringlicher Weise, und sie zeigen auch zugleich, daß die schon bestehenden Gesetzbestimmungen gegen die Ausschreitungen Streikender ihrem Zweck anscheinend doch noch nicht genügen müssen.

Nicht verkennen läßt sich freilich, daß die „Zuchtshausrage“ und ihre ganze Vorgeschichte ein erneutes Vorgehen auf diesem Gebiete erheblich erschwert haben. In Wahrheit wollte der Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses keineswegs das Coalitionsrecht der Arbeiter antasten, was z. B. auch der liberale Abgeordnete Casselmann in seiner kürzlich in der bayerischen Abgeordnetenkammer gehaltenen Rede gegen den genannten Gesetzentwurf mit einigen Einschränkungen anerkannt hat. Bei den zu gewärtigenden neuen Bestrebungen, reichsgesetzliche Bestimmungen zum verstärkten Schutze Arbeitswilliger zu Stande zu bringen, wird aber selbst auch nur der Schein zu vermeiden sein, als sei ein neues Knebel- und Zwangsgesetz zu Ungunsten der Arbeiter geplant, als stehe deren doch durch die geltenden Gesetze verbürgtes Coalitionsrecht irgendwie in Gefahr. Mit solchen Vorstellungen muß vor Allem aufgeräumt werden, wenn nicht eine abermalige gesetzgeberische Action zu Nutz und Frommen der arbeitswilligen Arbeiter das Oidium der Gehässigkeit gegen die Arbeiterschaft an sich in weiten Kreisen derselben von vornherein aufgeprägt erhalten soll. Im Uebrigen erscheinen die Vorschläge beachtenswerth, welche der nationalliberale Abgeordnete Dr. von der Borcht in Form einer Broschüre zum Zwecke eines wirksameren Schutzes des Coalitionsrechts gemacht hat, die in ihren Kernpunkten neben der Aufhebung des in Preußen noch bestehenden Verbindungsverbotes für öffentliche Vereine Erweiterung gewisser Bestimmungen der Gewerbeordnung zu Gunsten der Arbeiter und die Verleihung der Rechtsfähigkeit

an alle Berufsvereine verlangen, die sich verpflichten, vor jeder Arbeitseinstellung ein noch zu bildendes Einigungsamt anzurufen. Es dürfte sich immerhin empfehlen, die von Borcht'schen Vorschläge bei eventuellen Anträgen behufs anderweitiger Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen mit in Betracht zu ziehen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am Reformationstage geniert es sich für uns Deutsche, dorthin die Blicke zu richten, wo die gewaltige Bewegung der Geister entstand, die je unser Volk durchzitterte, hat doch die Reformation ihre Geburtsstätte in der Mitte unseres deutschen Vaterlandes. Da sehen wir einen jungen, durch und durch gelunden, hochbegabten Studenten der Rechtswissenschaft sich plötzlich in das Gewand eines Bettelmönchkes einkleiden lassen und so von der Welt ringsum Abschied nehmen. Warum that er das? Lebensmüde war er sicher nicht, wie jeder Schritt und Tritt seiner späteren Laufbahn beweist. Auch nicht der Unmuth über die Zerrüttung und Verderbenheit der Verhältnisse in Staat und Kirche hatte Martin Luther zu den Augustinern getrieben. Nein, nichts anderes leitete ihn, als die brennende Sehnsucht nach vollem Frieden für seine Seele, nach einem unumstößlichen Halt seines Lebens für Zeit und Ewigkeit. Er fand, was er suchte, in stiller Klosterzelle aus dem lauterer Worte Gottes diesen Friedenshalt in sich trat er hervor als der Frömmste und Stärkste unter Millionen. Wochten jetzt jene wider ihn streiten mit Menschenjagungen und diese auf ihn einstürmen mit dem lauten Getöse menschlicher Schwarmgeistererei, er stand unbefleglich fest auf göttlichem Grunde. Was wir der Reformation zu verdanken haben, das kommt den Evangelischen, die in ganz protestantischen Gegenden leben, gewöhnlich gar nicht mehr klar zum Bewußtsein. Sie können es sich gar nicht vorstellen, daß statt des religiösen und kirchlichen Lebens, wie sie es kennen, Zustände bestehen könnten, wie wir sie unter der Herrschaft der römischen Kirche finden. Da wissen die Evangelischen in der Diaspora besser Bescheid: Sie haben beständig die Knechtung der Seelen, die Abstumpfung der Gewissen, die Veräußerlichung des Gottesdienstes vor Augen, durch die Rom den Völkern ihre beste sittliche Kraft, ihre wahre geistige Freiheit raubt. Wir sehen jetzt die Früchte des römischen Wesens im Zusammenbruch Spaniens, in der Zerrüttung Frankreichs klar zu Tage treten. Vielleicht, daß aus der hoffnungsvoll begonnenen evangelischen Bewegung in Oesterreich noch ein neues Leben für dies einst fast ganz evangelische Land erblühen kann. Um so mehr sollten wir eingedenk sein daß in dem lauterer Gottesworte und in der evangelischen Freiheit uns ein Schatz ist anvertraut worden, der, weil er den einzelnen Menschen heiligt, darum auch das ganze Volk gesund erhalten und fortschreitend veredeln kann. Vergessen wir nicht den Dank für die große Wohlthat der Reformation und erweisen wir ihn dadurch, daß wir treu im Glauben und Bekenntniß stehen zu Gottes Wort und wandeln in des Heilands Wegen!

Pulsnik. Am Reformationstage wird wiederum, wie alle Jahre in den sämtlichen evangelischen Kirchen des Landes eine Collecte für das evangelische Liebeswerk des Gustav Adolf-Vereins veranstaltet. Es ist kaum nöthig, daran zu erinnern, wie gegenwärtig der Gustav Adolf-Verein in den 67 Jahren seines Bestehens gewirkt hat und wie unerlässlich gerade in der Gegenwart sein Samariterwerk ist. Es bedarf nicht des Nachweises, daß es die Pflicht eines jeden lebendigen evangelischen Christen ist, einem Werke seine Theilnahme und seine Liebe zu widmen, welches auf seine Fahne geschrieben hat: „Lasset uns

Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!“

Pulsnik, 30. Oktober. Besonders schönes Wetter ist in diesem Jahre den jetzt allenthalben stattfindenden Kirchmesfesten beschieden. Schien es auch am Sonnabend Abend und Sonntag früh, als sollte ein Witterungswechsel eintreten, so hellte sich doch gegen Mittag der Himmel auf und herrliches warmes Sommerwetter herrschte während des ganzen Tages. Nach allen Orten zu, in welchen gegenwärtig Kirchmesfeste gefeiert werden, machte sich gestern ein reger Verkehr bemerkbar. — Von befreundeter Seite wird uns mitgetheilt, daß gestern Abend in der Nähe unserer Stadt einige Johanniskwürmchen, welche höchstwahrscheinlich die Wärme hervorgezogen haben mochte, gesehen worden sind. Gewiß ein seltenes Vorkommniß am Ende des Oktobers!

Pulsnik. Nach langer Zeit ist wieder Freunden einer guten Zither-Musik heute, zum Reformationstage, ein genußreicher Abend geboten. Der Wiener Zitherklub, bestehend aus 16 Personen, veranstaltet im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ ein Concert. Wie aus dem vorzüglich gewählten Programm im Inseratentheil dieser Nummer ersichtlich, werden Chor-Vorträge, Duets und Solis auf der Schlag- und Streichzither, sowie auf dem Cello angenehme Abwechslung bieten. Der Besuch eines so selten in unserer Stadt gebotenen Concertes ist nur zu empfehlen und ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

Pulsnik, 25. Oktober. Das neueste Justizministerialblatt für das Königreich Sachsen enthält die vom Königlichem Justizministerium unter dem 6. Oktober erlassene Verordnung über das Vormundschaftsweisen. Nach dem Einführungs-gesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch fallen vom 1. Januar 1900 kraft Gesetzes folgende Vormundschaften überhaupt weg: 1) die Vormundschaften, die nach dem Ableben oder der Todeserklärung des Vaters über minderjährige eheliche Kinder, deren Mutter noch lebt, eingeleitet worden sind, sofern die Mutter nicht etwa wieder geheiratet hat oder ihre elterliche Gewalt ruht oder verwirkt ist; 2) die Vormundschaften über minderjährige eheliche Kinder, deren beide Eltern noch leben, deren Vater aber selbst unter Vormundschaft steht oder die väterliche Gewalt nicht ausüben kann, wenn die Mutter an der Ausübung der elterlichen Gewalt nicht etwa behindert ist; 3) die Vormundschaften, die über minderjährige eheliche Kinder, deren Vater oder Mutter noch lebt, eingeleitet worden sind, weil sich die Tochter verheiratet oder das Kind einen eigenen Hausstand gegründet hat und aus der väterlichen Gewalt entlassen worden ist. In diesen Fällen wurde der verheirateten Tochter ein Vormund gestellt in den Fällen, wo es ihrer Mitwirkung neben der des Ehemanns bedurfte. Jetzt ist eine Vormundschaft nur noch zulässig in solchen Fällen, wenn die elterliche Gewalt des Vaters oder der Mutter ruht oder verwirkt ist oder wenn die Mutter wieder geheiratet hat; 4) Vormundschaften über minderjährige Kinder aus einer nichtigen oder angefochtenen Ehe, die aufgehoben worden ist, sofern die Mutter noch lebt und die elterliche Gewalt ausüben kann; 5) die Vormundschaft über minderjährige in väterlicher Gewalt stehende Kinder, deren Vater hinsichtlich des Kindervermögens nur die Verwaltung, nicht auch den Nießbrauch hat; 6) die Vormundschaft über eine Leib esfrucht, falls das Kind, wenn es geboren wäre, unter der elterlichen Gewalt der Mutter stehen würde; 7) die Vormundschaften über Personen, die im Auslande bevormundet sind, aber im Inlande Grundstücke haben oder in der väterlichen Gewalt eines Ausländers stehen und ein Rechtsgeschäft im Inlande abzuschließen haben; 8) die vorläufigen Vormundschaften über Geistesz-

franke, sofern nicht der Antrag auf Endmündung gestellt ist. Die Amtsgerichte haben noch vor dem 1. Januar 1900 die Vormünder zu entlassen. Der Vater bez. die Mutter sind davon zu benachrichtigen, daß die elterliche Gewalt auf sie übergeht. Der Mutter kann ein Beistand gestellt werden. Das etwa deponierte Vermögen ist der Mutter herauszugeben, soweit nicht einem besonderen Bestande die Verwaltung desselben übertragen wird oder sonst ein Hindernis vorliegt, der Mutter die Verwaltung zu überlassen, z. B. ein Vermögensverfall. Bei unordentlicher Wirtschaft des Vaters, bei Rechtsgeschäften zwischen dem Vater und seinen minderjährigen Kindern, bei Rechtsstreitigkeiten zwischen Pflegebefohlenen unter sich, für Abwesende und Geistesranke werden Pflegschaften bestellt. Desgleichen wegen des Vermögens der Kinder, an welchem der Vater weder die Verwaltung noch Nießbrauch oder bloß Nießbrauch hat, sowie über eine Leibesfrucht, wenn die elterliche Gewalt der Mutter ruhen oder verwirkt sein würde, oder wenn dem Vater die Fürsorge für die Person des Kindes, nicht auch für dessen Vermögen entzogen ist. Die bisher bestehenden Vormundschaften verwandeln sich in diesen Fällen ohne weiteres in Pflegschaften. Die weiteren Ausführungen der Verordnungen betreffen die Bestellung von Gegenvormündern, die sogenannte Generalvormundschaft und die vom 1. Januar 1900 in Thätigkeit tretenden Gemeindevorstände und deren Ersatzmänner. Sie sollen noch vor Neujahr über die in ihrem Bezirke sich aufhaltenden Minder- und Pflegebefohlenen die entsprechenden Mittheilungen erhalten. Diese Neuerungen sind sehr durchgreifender Natur.

Eine böse Sitte ist, daß die Ofenheizung so wenig den Thatfachen, d. h. der Temperatur gemäß, geschieht. Ist an einem kühleren Tage mit einem kräftigeren Quantum zu heizen begonnen, so bleiben Viele dabei, ganz egal, ob es draußen fünf Grad Wärme mehr ist. Nach dem Thermometer wird nicht geschaut, obgleich es doch wahrlich keine Mühe ist, und im Zimmer herrscht dann bald eine Temperatur, das man die Fenster öffnen muß. Das Ermahnen hilft selten, wie nötig, es muß ein praktischer Kursus Platz greifen. Die Hausfrau muß ihren Leuten praktisch vordemonstrieren, wann der Ofen stark, wann mittel, wann mäßig geheizt werden muß, sie muß sich vor allen Dingen überzeugen, ob die mit dem Ofenheizten Beträuten auch wirklich mit solch einem Wärmemesser Bescheid wissen! Auch in dem Punkte kann man Entdeckungen machen. Ein überheiztes Zimmer ist eine Dualnamentlich für jeden, der geistig arbeiten soll. Die Schularbeiten werden schon bei brennender Lampe angefertigt, die Wärme produziert, ein warmer Ofen noch dazu, was meint man wohl, was dabei herauskommt? Fünfzehn Grad Reaumur genügen für einen gesunden Menschen; wer dabei friert, soll den Arzt fragen oder — seine Einmummellei bei Seite lassen. Das vernünftige, der Temperatur gemäß Ofenheizen ist diesen Herbst besonders angebracht, bei den gegenwärtigen Preisen der Heizmaterialien ist leicht eine Mark zum Schornstein hinaus verfeuert.

Der Sternenhimmel zeigt bei den jetzigen langen Abenden umso bemerkbarer seine majestätische Schönheit dem menschlichen Auge gleichsam zum Ersatz des immer mehr schwindenden Sonnenlichts. Nur darf auch der aufrechtgehende Mensch, dessen Blick nach oben gerichtet ist, nicht verabsäumen, sich die Schönheit des lichterbestreuten Himmelsgewölbes in seinem glitzernden und stimmernden Glanz zu besehen. Mancher geht stundenlang unter diesem goldbestreuten Dache, ohne nur einen Blick nach dieser wunderreichen, unerforschlichen Höhe über seinem Haupte emporzuwerfen. Ja, das entfernte Afrika oder Indien, von dem wir nichts zu erblicken vermögen, ist uns bekannter wie der Himmel mit seinen freundlich blickenden Sternen, die unser Auge schon als Kind geschaut. Wer kennt auch nur die gewöhnlichsten Sternbilder? und doch liegt ein besonderer Reiz darin, diese entfernten, geheimnißvollen Welten anzuschauen und die Sternennwelt mit ihrer täglichen Abwechslung und Mannichfaltigkeit zu beobachten. Wer dem Himmelsgewölbe mehr Beachtung schenkt, wie gewöhnlich, wird seine Freude daran finden. — Im November bleibt Merkur unsichtbar. Benuß wird in der ersten Hälfte d. M. auf kurze Zeit des Abends im SW. sichtbar. Mars ist unsichtbar. Jupiter kommt am 13. d. M. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher noch fast den ganzen Monat hindurch unsichtbar. Saturn nähert sich seiner Konjunktion mit der Sonne und wird daher gegen Ende d. M. ganz unsichtbar. — Die Sonne tritt am 22. 1 Uhr nachmittags in das Zeichen des Schützen.

Kritische Tage nach Falb soll der November zwei aufweisen und zwar solche 2. Ordnung am 3. und 17.

Nach dem 100jährigen Kalender fängt der November trüb an, am 6. und 7. ist es schön, den 9. folgt kaltes Regenwetter, dann Regen und Schnee bis zum Ende, die letzten Tage sind kalt.

Offene Stellen für Militär-Anwärter (Inhaber des Civilversorgungsscheines). Beim Amtsgericht Reichenbach i. B. 1. Dezember Dienergehilfe, 1000 Mk., 60 Mk. Velleidungsgeld, Gehalt steigt bis 1400 Mk.; beim Amtsgericht Dresden sofort Dienergehilfe, 1000 Mk., 60 Mk. Velleidungsgeld, Gehalt steigt nach 10 Jahren bis 1400 Mk.

K a m e r z, 28. Oktober. Gestern Abend 3/4 10 Uhr brach in dem Dachraume des dem Steinarbeiter Starke gehörigen Hauses im Rosengäßchen Feuer aus, welches das daran grenzende, dem Tuchmacher Rüttner gehörige Haus sofort ergriff und vollständig einscherte, während von dem Starke'schen Hause außer dem Dache nur ein Theil der Oberetage vernichtet wurde. Das an letzteres grenzende Zeibig'sche Haus wurde gleichfalls von den Flammen ergriffen, doch nur ein kleiner Theil des Daches beschädigt, da es glücklicherweise gelang, ein Weitergreifen des Brandes zu verhindern. Leider ist dem im Rüttner'schen Hause wohnenden Arbeiter Zeidler fast seine gesammte Habe verbrannt. Nur der energischen Thätigkeit der Feuerwehr, der erschienenen Spritzen und der wohlthätigen Wirkung unserer Wasserleitung war es zu danken, daß der Brand in diesem feuergefährlichsten Theile unserer Stadt, der bei dem großen Brande im Jahre 1842 verschont blieb,

nicht größere Dimensionen annahm. Die Entstehungsurache des Brandes entzieht sich noch der Beurtheilung.

Ihre Majestäten der König und die Königin und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg werden heute nachmittags 4 Uhr 7 Min. ab Haltestelle Strehlen zu einem etwa 14tägigen Aufenthalt nach Schloß Sibyllenort in Schlesien abreisen. Die Ankunft dort steht Abends 9 Uhr 48 Min. zu erwarten.

Prinz Friedrich August von Sachsen, der älteste Neffe König Alberts, kam am Sonnabend bei der Jagd des Großenhainer Barforce Jagdvereins mit seinem Pferd zu Fall und erlitt hierdurch eine leichte Gehirnerschütterung. Zu ernsteren Bedenken soll das Befinden des hohen Herrn glücklicher Weise keinen Anlaß geben.

Jener Prinz, welcher sich jüngst mit der früheren Königl. Hofopernsängerin in Dresden Fräul. Telecti verlobt hatte, ist Prinz Dr. jur. Otto Sigismund von Schönburg-Waldenburg, der die Herrschaft Glazen mit Rodendorf bei Königswart in Böhmen — unweit von Marienbad — besitzt. Die Hochzeit ist bereits gefeiert. Prinz Sigismund ist am 8. April 1866 geboren.

Die Ueberführung des ehemaligen Albertvereins-Schatzmeisters Hoppe in Dresden nach der Strafanstalt Hoheneck sollte 29. Oktober erfolgen. Wahrscheinlich wird er dort infolge seines Gesundheitszustandes zunächst im Lazareth untergebracht.

Dresden. In der Nacht zum Dienstag waren, in der Pfotenhauerstraße der Spinnnäher Horn aus Brettnig mit einem Rechenoffen in Streit gerathen und von diesem durch Messerhiebe so verletzt worden, daß er am nächsten Morgen im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen ist. Der Thäter, ein Rutscher Großmann, wurde heute früh von der Polizei ergriffen und gestand die That ein. Das Messer, mit dem der Mord verübt war, wurde bei Großmann vorgefunden.

Stolpen, 28. Okt. Harmonisches Glockengeläut kündete gestern nachmittags 4 Uhr der Bewohnerschaft unseres Städtchens an, daß die Renovation und der Aufzug der Kirchenglocken beendet und glücklich von statten gegangen ist.

Zittau. Für das Frühjahr des kommenden Jahres wird in unserer Stadt ein Schauspielunternehmen geplant, das alle Volkskreise unserer Gegend in hohem Maße interessiren wird. Es handelt sich um ein groß angelegtes Volksfestspiel, das in einer eigens dazu gebauten Halle im Mai 1900 unter Theilnahme von Herren und Damen aller Berufsstände in Zittau zur Aufführung gebracht werden soll. Der Stoff wird der Geschichte unserer engeren Heimath entnommen sein, und zwar sollen insbesondere der Bönfall und die letzten Mönche von Dohn dramatisch behandelt werden. Verfasser ist der bekannte Zittauer Dichter Renatus. Die künstlerische Leistung liegt in den Händen des Herrn Theaterdirektor Karl, sowie des Herrn Musikdirektor Cantor Stöbe. Die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden haben dem Unternehmen weitgehendes Entgegenkommen zugesichert, so daß man von vornherein auf ein gutes Gelingen dieses „Zittauer Volksfestspiels“ im Jahre 1900 rechnen darf.

In Meissen kam gestern nachmittags gegen 5 Uhr der Kupferschmiedemeister Thum auf dortiger Elbgasse auf gräßliche Weise um's Leben. Thum war im Begriff, einen Dampfessel zu prüfen, als derselbe mit lautem Knall explodirte und dem bedauernswürthigen Manne den Kopf vollständig vom Rumpfe abriß. Der Kopf war durch das Fenster der Werkstätte 15 Meter weit in den Hof geschleudert worden, wo er neben der Hundehütte gefunden wurde.

Herrnskreischen. Am Donnerstag fuhr hier das erste diesjährige Karpfenloß vorbei. Nach Angabe der Floßbemannung führte dieses Fahrzeug gegen 20.000 Kilo lebende Karpfen mit, die zunächst auf diese Weise bis Hamburg an die Fischhandlung von Bollert gelangen. Diese exportirt alsdann diese böhmischen Teichkarpfen, aus den Fürstlich Schwarzenbergischen Teichen stammend, nach England. Damit die Fische die weite Reise aus dem Moldaugebiete bis Hamburg aushalten, sind unter der Balkenlage eines solchen Floßes entsprechend viel Fischkästen angebracht, so daß die Karpfen immer frisches Wasser haben.

Leipzig. Am 28. Oktober entstand in der Fabrik (Gewürz-Dampfmühle und Kakao-Fabrik) der Firma Thurm und Wunder Nachf. eine Feuersbrunst, die sich über die Fabrikanlage verbreitet hat. Die Fabrikgebäude sind ausgebrannt. Das Feuer ist jedenfalls durch Selbstentzündung von Kakaobohnen entstanden. Bei den Rettungsarbeiten ist ein Feuerwehrmann schwer verunglückt. Er mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

In Schwarzbach bei Elterlein vermißt man schon seit Wochen den Gemeindevorstand Lehmann, dessen Fabrikgebäude vor einigen Monaten in Flammen aufging. Man nimmt an, daß er mit der ausgezahlten Versicherungssumme nach Amerika abgedampft ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zur Flottenfrage bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“ einen hochhoffizösen Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß zu dem schon vorhandenen Doppelgeschwader der deutschen Flotte noch ein zweites Doppelgeschwader kommen müsse. Zunächst empfehle sich jedoch nur der Ausbau eines dritten Geschwaders, bestehend aus 10 Linien Schiffen nebst Zubehör an Kreuzern und Torpedobooten; als viertes Geschwader würde dann das jetzige Geschwader von Küsten-Banierschiffen zu verwenden sein. Weiter befürwortet der Artikel, nach dem Jahre 1900 jährlich drei große Schiffe, Linien Schiffe oder Kreuzer, ferner drei kleine Schiffe, kleine Kreuzer, Kanonenboote oder Spezialschiffe, sowie eine Torpedobootdivision auf Stapel zu setzen. Schließlich erklärt der Artikel, daß ein derartiges Bauprogramm sehr wohl ohne neue Steuern durchführbar erscheine, die jährliche Schiffsbaquote würde von durchschnittlich 60 Millionen Mk. auf durchschnittlich 85 Millionen Mk., die jährlichen sonstigen einmaligen Ausgaben von 9 Millionen auf 12 Mill. Mk. steigen. — Vermuthlich hat man in diesen Auslassungen

des Berliner Regierungsblattes die Grundzüge des angekündigten neuen Flottengesetzes zu erblicken.

Der Kaiser traf am Sonnabend früh von den Blankenburger Hofjagden wieder in Potsdam ein. Zu November wird er voraussichtlich an den altenburgischen Hofjagden in Hummoltshain theilnehmen, zu denen u. A. auch der König von Sachsen erwartet wird.

Es gilt nunmehr als feststehend, daß das russische Kaiserpaar Ende der laufenden Woche von Darmstadt wieder abreißt, um über Skiernewice in Polen, woselbst der Kaiser noch einen Jagdaufenthalt von kurzer Dauer nimmt, nach Petersburg heimzukehren. Gelegentlich ihrer Heimreise werden dann die russischen Majestäten ihren längst angekündigten Besuch am kaiserlichen Hofe in Potsdam abstaten, doch stellt der Tag desselben noch keineswegs definitiv fest, wenngleich in Darmstädter Meldungen als solcher bereits der 4. November bezeichnet worden ist. Ebenfalls noch nicht näher bekannt ist es, ob der Besuch des russischen Herrscherpaares beim Großherzog und der Großherzogin von Baden auf Schloß Baden, zu welchem sich der Kaiser beim Großherzog Friedrich telegraphisch angesagt hat, noch vor der definitiven Abreise der russischen Herrschaften von Darmstadt oder erst nach derselben erfolgt. Was die projectirte Englandsreise Kaiser Wilhelms anbelangt, deren Ausführung bis jetzt noch nicht als ganz feststehend galt, so mehren sich die Anzeichen, daß dieselbe doch als beschlossene Sache betrachtet werden muß. So meldet ein Privattelegramm aus Kiel, daß die Yacht „Hohenzollern“ zur Verfügung des Kaisers am 13. November seklar sein solle, vermuthlich doch wohl zum Zweck der Ueberfahrt des Monarchen nach England.

Die vom Bundesrathe den zuständigen Ausschüssen überwiesene Vorlage über den Postverkehr nimmt u. A. die Einrichtung von Postsekretären in Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe und Leipzig in Aussicht.

Graf Murawiew ist am Sonntag nach Beendigung seines mehrwöchentlichen Aufenthalts in Paris beim Kaiser Nicolaus in Darmstadt eingetroffen.

In Wilhelmshafen verfolgte Kaiser Wilhelm bei seinem letzten Besuch mit lebhaftem Interesse die Arbeiten eines Tauchers. An den ihn begleitenden Admiral richtete er die Frage, wieviel ein solcher Taucher für seine schwere Arbeit Lohn erhalte. Der Admiral erwiderte darauf: 60 bis 75 Mk. für 3 bis 4 Stunden. Das ist ja mehr, bemerkte der Kaiser als selbst mein Finanzminister bekommt. Der taucht aber auch nicht, erwiderte der Admiral, ohne sich des Wortspiels bewußt zu werden.

Zur Wiederherstellung der zerstörten Büsten in der Siegesallee zu Berlin erklärte Prof. Unger, daß eine bloße Reparatur allerdings möglich, aber nicht empfehlenswerth sei. Er sei, so weit die von ihm geschaffene Gruppe in Betracht komme, zu einer Neuanfertigung bereit, die er für den Selbstkostenpreis (50000 Mark für beide Büsten) übernehmen würde. — Die Berliner Stadtverordneten haben in der jüngsten Sitzung ihrer Empörung über die Schandthat Ausdruck gegeben.

Die Ruhestätte des Grafen Moltke zu Creifau war am Donnerstag das Ziel zahlreicher Besucher. Frische, prächtige Kränze schmückten den Sarg des großen Todten, wie an den früheren Geburtstagen. In betheiligten Kreisen erwägt man bereits die nächstjährige, 100jährige Geburtsfeier des Feldmarschalls. Selbstredend wird sich diese Feier zu einer großen patriotischen Kundgebung gestalten.

Der Privatdocent der Chirurgie und Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik in Tübingen Dr. Rüttner, der schon im griechisch-türkischen Kriege gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Professor Naase vom Rothen Kreuz nach Konstantinopel entsendet worden war, hat neuerdings vom Centralcomitee des Rothen Kreuzes in Berlin den Antrag erhalten, an der vom Rothen Kreuz auszurückenden ärztlichen Expedition nach Südafrika theilzunehmen. Die Expedition wird bald von Neapel abgehen. Außer dem nöthigen Pflegepersonal werden ihr drei Aerzte angehören. Ein Marineoberarzt wird die Führung übernehmen.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause sind am Sonnabend die Delegationswahlen vollzogen worden, ohne daß hierbei von dieser oder jener Seite ein Obstruktionsversuch gemacht worden wäre. Doch kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Deutschradicalen und der Volkspartei, in Folge dessen die Beziehungen zwischen diesen beiden deutschen Gruppen einstweilen abgebrochen worden sind.

König Alexander von Serbien ist am Sonnabend früh zu dem angekündigten Besuch am kaiserlichen Hofe in Wien eingetroffen.

Bulgarien. Die bulgarische Sobranje wurde am Freitag vom Fürsten Ferdinand mittels Thronrede eröffnet. Dieselbe weist auf die bestehenden finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes hin und drückt die Hoffnung aus, die Sobranje würde zu deren Beseitigung die Regierung unterstützen. Weiter bezeichnet die Thronrede die auswärtigen Beziehungen Bulgariens als durchweg freundliche und gedenkt hierbei besonders der dem Fürsten Ferdinand bei seinem jüngsten Besuche am Wiener Hofe gewordenen ausgezeichneten Aufnahme. Schließlich werden einige Vorlagen angekündigt.

Rußland. Eine offiziöse Petersburger Nachricht versichert, daß Rußland durchaus nicht beabsichtige, aus der kriegerischen Verwickelung Englands in Südafrika für sich irgendwelche Vortheile herauszuschlagen, wie man dies vielfach annehme. Das Petersburger Cabinet stehe dem Kriege zwischen England und den Boern vollkommen unparteiisch gegenüber und werde den Pflichten strenger Neutralität voll Rechnung tragen. Diese Versicherung wird man freilich nur mit Vorsicht aufnehmen müssen, die russische Politik würde gewiß nicht verfehlen, zuzugreifen, wenn sich im Laufe des südafrikanischen Krieges ein den Russen nützlicher Vortheil herausstellen sollte.

In Petersburg herrscht starker Schneesturm. Frankreich. In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, die Continentalmächte seien übereingekommen, nach dem eventuellen Siege Englands in Südafrika bei den folgenden Friedensverhandlungen ihre Stimmen geltend zu machen. Die Hauptmächte mit Einschluß Deutschlands seien

entschlossen Herrschaft soll der Mitteilung...
mittels...
tigit...
Lapferkeit...
spricht die...
der Engl...
Anerkenn...
dite und...
gelingen...
wieder be...
Süd...
Mafekind...
tigung d...
—
Natal in...
folge, wie...
einer we...
halten...
Bachsmitt...
dene Anz...
holung de...
des Ver...
bei Sed...
—
meldungen...
aus abjol...
Buren W...
westliche...
pen nicht...
wicht fall...
—
tiefe Nied...
Nachrichte...
lament...
Seite zu...
dungen...
um jede...
entstehen...
Theil der...
der fast...
wohnersch...
Abgründe...
schen Bel...
Stunde...
eroberung...
Eroberung...
gewesen...
bereits mi...
gele...
V...
trinte...
Bil...
sie au...
zeich...
herge...
wein...
und...
ließ...
festzu...
wob...
dahin...
Wilt...
füßen...
eben...
In...
Des...
Alle...
enthalten...
thode...
leiden...
leiden lau...
Privatper...
—

entschlossen, Entschädigung zu verlangen, falls England seine Herrschaft über ganz Südafrika ausdehnen sollte. Angeblich soll der Präsident Mac Kinley ersucht werden, seine Vermittlung zwischen England und den Boer anzubieten. (?)

England. Das englische Parlament ist am Freitag mittels Thronrede wieder vertagt worden. Dieselbe beschäftigte sich nur mit dem Krieg in Südafrika, rühmt die Tapferkeit der dort kämpfenden englischen Regimenter und spricht die Trauer der Königin über die schweren Verluste der Engländer aus. Weiter soll die Rede dem Parlament Anerkennung wegen der raschen Bewilligung der Kriegskredite und schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß es gelingen werde, Frieden und „gut Regiment“ in Südafrika wieder herzustellen und die Ehre Großbritanniens zu wahren.

Südafrika. Gerüchtweise verlautet, die Boer hätten Maseking eingenommen, doch fehlt es noch an einer Bestätigung dieses Gerüchtes.

Die „St. James-Gazette“ bespricht die Lage in Natal in sehr pessimistischem Sinne. Sie sagt, die Erfolge, wie die bei Glencoe und Gladslaage, können nicht einer wesentlichen Schwäche der Lage das Gleichgewicht halten. Die „Gazette“ fürchtet, daß der Rückzug von Ladysmith soeben notwendig werden dürfte, da verschiedene Anzeichen vorhanden seien, daß Foubert eine Wiederholung des kreisförmigen Flankenmarsches als Nachahmung des Versuches der deutschen Armee gegen die Franzosen bei Sedan vornehme.

Nach den neuesten in Paris eingetroffenen Privatmeldungen, die augenblicklich nicht zu kontrollieren sind, aber aus absolut zuverlässiger Quelle stammen sollen, haben die Boer Maseking genommen. Ein solcher Schlag auf dem westlichen Kriegsschauplatz würde für die britischen Truppen nicht nur strategisch, sondern auch moralisch in's Gewicht fallen.

Auf dem Kriegsministerium in London herrscht tiefe Niedergeschlagenheit. Aus Natal liegen sehr ernste Nachrichten vor. Man hält sie aber zurück, bis das Parlament vertagt ist, um unangenehmer Kritik von dieser Seite zu entgehen. Die bisherigen brillanten Siegesmeldungen waren auf Bestellung in solcher Form gegeben, um jede Opposition im Unterhause zu überleben. Sie entstellten die Lage total. Thatsache sei, daß ein großer Theil der britischen Kolonien in der Hand des Feindes ist, der fast von der gesamten, England todselbstigen Bevölkerung unterstützt werde. Der Rest schwante am Abgrunde einer Revolution und werde nur von den britischen Behörden durch die rigorossten Maßregeln von Stunde zu Stunde gehalten. Die Aufgabe der Wiedereroberung Südafrikas sei eine gigantische, wogegen die Eroberung Cubas und der Philippinen ein Kinderspiel gewesen. Auf dem Kriegsministerium beschäftigt man sich bereits mit Plänen von Zwangsrewerbungen.

Vermischtes

Während der heurige Oktober mit allen Zeichen eines schönen Herbstes im Lande weilte, brachte der gleiche Monat früher schon den völligen Winter. So z. B. im Jahre 1769 trat in diesem Monat so überreicher Schneefall ein, daß die Aeste unter der Last des Schnees brachen und Bäume entwurzelt wurden. Das reife Obst schüttelte man damals mit dem Schnee von den Bäumen und sammelte es auf diesem. Einen beträchtlichen Schneefall hatte man auch am 11. Oktober des Jahres 1881, wobei es wegen des an den Bäumen noch haftenden Laubes in den Gärten viel Holzbruch gab.

Ueber die erste Erlegung eines Rothhirsches durch den deutschen Kronprinzen erzählt die Zeitschrift „Bild und Hund“: „Am 21. Oktober fuhr Se. Majestät in Begleitung des Kronprinzen zur Birschfahrt nach dem Wildpark bei Potsdam. Sollte doch der Kronprinz hier im Wildpark, wo auch Se. Majestät zum ersten Male vor 24 Jahren die Büchse auf Rothwild gerichtet hatte, unter persönlicher Leitung seines waidgerechten Vaters seinen ersten Hirsch erlegen und somit gewissermaßen in das eble Waidwerk eingeführt werden. — Hierzu war ein zurückgesetzter Zwölfsender mit grauer, fast weißer Färbung ausersehen, welcher meistens allein stand und abgeschossen werden sollte. Nach kurzer Fahrt an verschiedene Rubel kam man auch an den Gesuchten, welcher wie gewöhnlich im hohen Bestande sich niedergelassen hatte, heran. Trotz Ermahnungen und vorhergegangenen Lehren Sr. Majestät mußte doch wohl das Hirschstieber den Kronprinzen gefast haben, denn die erste Kugel ging zu hoch und der Hirsch in voller Flucht davon. Nun hielt es schwer, den Hirsch, der sich an ein Hirschrubel angegeschlossen hatte, auch im Auge zu behalten. Doch glückte es durch geschicktes Anfahren und Manöveriren, den Hirsch vom Rubel wieder abzuscheiden und näher an ihn heranzukommen, und als er gerade wieder einmal auf Schußweite verhoffte, fiel der tödtliche Schuß aus der Büchse des Kronprinzen. Im Schusse hatte sich der Hirsch gewendet, gezeichnet und war, den rechten Vorderlauf schonend, flüchtig abgegangen. Nach war nun auch der Kaiser vom Wagen und ein schneller Schuß aus seiner bewährten Büchse machte dem Flüchtigen ein langames Tempo einschlagen, und schwer krank zog dieser ins hohe Farnkraut, den Blicken entschwindend. Als er gefunden wurde, zeigte sich, daß die Kugel beim Halsansatz ein- und durch bis nach dem rechten Blatte gedrungen war. Der Kaiser gratulirte dem Kronprinzen zu seinem ersten Hirsch mit Waidmannsheil und Wildmeister Weber überreichte den ersten Bruch.“

Vom Neubau des Berliner Doms ist am Donnerstag Abend die in Kupfer getriebene 6 Meter hohe Christusfigur, ein Werk Professor Schaper's, aus einer Höhe von 33 Metern abgestürzt. Der Unfall erregte gewaltige

Aufregung, da sich das Gerücht verbreitete, daß Menschen von dem 35 Centner schweren Erzcoloss erschlagen worden wären. Glücklicherweise ist aber Niemand zu Schaden gekommen; die Statue selbst scheint den Fall leidlich überstanden zu haben. Große Menschenansammlungen fanden am Dom statt, sodaß ein außerordentliches Aufgebot von Schutzmannschaft zu Fuß und zu Pferde notwendig wurde.

Wünschen, 23. Oktober. Ja wenn man Alles wüßte! Vom Landgericht wurde der Braumeister einer der wenigen noch bestehenden kleinen Brauereien zu 150 Mark Geldstrafe wegen Vergehens des Nahrungsmittelgesetzes verurtheilt. Drei Gehilfen sagten nämlich unter Eid aus, daß dreimal in je einem Sud Bier zu 30 Hektoliter sich je eine mitgefochte Ratte vorgefunden habe. Das Bier sei aber nicht weggeschüttet, sondern ausgeschänkt worden.

Der zweite Transport junger Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika wird Anfang nächsten Monats mit dem Dampfer „Thekla Bohlen“ der Boermann Linie nach Swakopmund befördert. Dieser Transport besteht aus 12 Mädchen.

In der Nähe von Berchtesgaden ist die Leiche eines seit dem Juli vermißten Touristen, des Lehrers Max Sittel aus Ingolstadt, nun aufgefunden worden. Bei Hochjagden im Wimbachthal fanden Treiber den Bergstod und einen Schuh des Vermißten. Darauf zog eine Expedition aus, welche die Leiche des Berunglückten in einer Klust des „Hundstod“ entdeckte.

168,000,000 Eier lagern, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, zur Zeit in den Kühltürmen Chicagos. Der Umstand, daß Eier sich in Kühlräumen moderner Einrichtung lange aufbewahren lassen, hat die Amerikaner zu großen Speculationen auf diesem Gebiete geführt. — Wir werden demnach auch bald amerikanische Hühnerer auf unseren Märkten kaufen.

Krieg und Kriegsruhm haben Frankreich in dem zur Neige gehenden Jahrhundert das Leben von rund 6000 000 gekostet. In den napoleonischen Kriegen von 1792 bis 1815 fielen allein etwa 2250 000 der französischen Armee.

Ueber Schlackenwerth ins Jenseits. Als dem schlesischen Grafen Schaffgotsch durch den Tod seines Oheims die Herrschaft Schlackenwerth in Böhmen zufiel unter der Bedingung, zur katholischen Kirche überzutreten, benachrichtigte dieser Friedrich den Großen von seinem Entschlusse, den Glauben zu wechseln und suchte diesen Schritt zu entschuldigen. Der König erwiderte ihm: „Viele Wege führen ins Himmelreich. Euer Viebden haben den über Schlackenwerth eingeschlagen. Ich wünsche Glück zur holprigen Reise.“

Bauer: „Was kostet das Bahnziehen?“ Bahnarzt: „Eine Mark, — mit Gas fünf Mark.“ Bauer: „Fünf Mark? Na, dann will ich lieber morgen bei Tageslicht wiederkommen.“

(Fortsetzung in der Beilage).

Viel zu wenig

gelesen wird das Gutachten über magenstärkenden Radeberger Bitterliqueur.

Wer dasselbe gelesen,

trinkt aus Gesundheitsrücksichten nur noch magenstärkenden Radeberger Bitter-Liqueur und läßt die anderen empfohlenen Bittern, mögen sie auch heißen, wie sie wollen, links liegen.

Gutachten.

Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen:

„Radeberger Bitterliqueur“

hergestellte Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malagaweinfarbe und angenehm aromatischem Geruch.

Die Analyse ergab:

Specif. Gewicht: 1,1036
Alkohol: Vol. % 34,33
Extract: 41,90 Gramm in 1 Liter.

Der Geschmack des Liqueurs ist neben reichem Zuckergeschmack angenehm und charakteristisch gewürzig. Eine Prüfung auf gesundheitsgefährliche Stoffe ließ solche nicht erkennen. Soweit die Analyse die Ingredienzen des Liqueurs festzustellen gestattete, wurden nur zur Fabrication von Magenliqueuren wohlgeordnete Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamtgutachten dahin abfassen, daß der Radeberger Bitterliqueur aus der Liqueurfabrik von Wilhelm Richter in Radeberg ein vortreffliches Präparat ist, daß ähnlichen süßen Magenliqueuren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint.

Berlin, am 3. Juni 1893.

Dr. C. Bischoff,
vereideter Gerichtschemiker.

In Originalflaschen à 40, 70, 100 und 135 Pfg. bei

Wilhelm Richter, Radeberg,

Destillation u. Liqueurfabrik „Goldene Sonne“
Cognac-Grosso-Geschäft.

Bei Abnahme in Fässern billigere Preise.

Alle Exemplare unserer heutigen Ausgabe enthalten einen Prospect über die „Kurzweilige Weidhaas“, die bei Asthma, Brustleiden, Athemnoth, Lungenbluten und Magenleiden laut den Attesten von Aerzten und Privatpersonen, sich vorzüglich bewährt hat.

39 Gebund birkene Besen-Ruthen
liegen zu verkaufen in Pulsnitz W. S. Nr. 12.

Zahlungsbefehle

empfehlen die Buchdruckerei dts. Blattes.

Ein im Nähen geübtes
junges Mädchen
sucht ins Haus Arth. Feigenhauer.

Ein Knabe

achtbarer Eltern, welcher die Bäckerei und Pfefferkücherei gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Friedrich Löschner.

Sobald erschien in Ferd. Dümmler's
Verlagsbuchhandlung in Berlin SW. 12:
Zuvalidenversicherungsgesetz

f. d. Deutsche Reich. Vom 13. Juli 1899.
Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 19. Juli 1899. Textausgabe.
96 Seiten. Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zur Winter-Saison

empfehle meine

Gemüse-, Fisch- und Frucht-Conserven

diesjähriger Ernte zu ausserordentlich billigen Preisen, als:

Gemüse-Conserven:

1a Stangen-Spargel, Gemüse-Spargel,
1a Schnitt-Spargel, ff. junge Erbsen,
Pa Schneidebohnen, Perlbohnen, Butterbohnen, Wachsbohnen,
junge Carotten,
Misch-Gemüse (Leipziger Allerlei),
Tomaten,
Steinpilze, Trüffel, Morcheln,
Champignons.

Frucht-Conserven:

Aprikosen, Ananas- u. Wald-Erdbeeren,
Birnen, roth und weiss,
gem. Früchte, Kirschen, roth u. schwarz,
Melange, Mirabellen,
Nüsse, ganze u. halbe Pfirsichen,
Quitten, Reineclauden, Perl-Zwiebeln,
Tomatenpurée,
Deutsche Soy, India-Soy.

Diverse Marmeladen,

als: Himbeer-, Erdbeer-, Stachelbeer-,
Johannisbeer-, Aprikosen-,
Kirschen, Melange, Stachelbeeren, etc.

Fisch-Conserven:

Sardines à l'huile von Philipp und Car-
naude, Pèlier Frères, Gustav & Co.,
Krebstutter, Krebschwänze,
Kronenhummel, Appetit-Sild, Anchovis-
Paste,
Aal geräuchert, Aal in Gelée,
Heringe geräuchert, Heringe marinirt,
Heringe in Gelée,
Bismarck-Heringe, Delicatess-Heringe,
Brat-Heringe, Delicatess-Fett-Heringe,
Rollmopse, Elbinger Bricken,
russische Sardinen,
Kieler Speck-Pöklinge, Astrachan-Caviar.

Wein-Commissions-Lager

von Schönrock's Nachfolger, Dresden.

Grosses Lager von

deutschen und französischem Cognac, Rum, Arac,
in 1/1 und 1/2 Flaschen,

alle Sorten Punsch-Essenzen.

Besonders empfehle ich noch mein reich assortirtes

Cigarren- und Cigarretten-Lager,

in allen Preislagen in 1/10, 1/20 und 1/40 Kisten. 5 % Rabatt.

Eugen Brückner, Pulsnitz.
Neumarkt.

Goldene Aehre,
Friedersdorf.
Zum Reformationsfest
Kaffee und Plinzen,
wozu ergebenst einladet
A. Gruhl.

**Reformations-
Brödchen**

in bekannter Güte empfiehlt
Friedrich Löschner, Kamenz Str.
Reinwollener

Lama,

hochfeine Neuheiten
für Kleider u. Blousen,
Jacquard-Lama,
äusserst solide und haltbare Qualität, in ganz
neuen Mustern,

reinwollenes Damentuch, einfarbig,
halbwollenes Damentuch, beste, sehr
starke Waare, Elle 75 Pf. (des vorzüg-
lichen Tragens wegen sehr empfehlens-
werth),

Lama, in dunklen Mustern für Trauer,
reinwollner Rocklama, mit und ohne
Kante, in verschiedenen Breiten,

halbwollner Rocklama, gute starke Waare,
Elle von 50 $\frac{1}{2}$ an,
reinwollner Flanell, in neuen Streifen-
mustern für feinere Unterröcke, Matinés,
Tragkleidchen u. s. w.

einfarb. wollner Flanell, (Molton) in
weiss, hellblau, ponso und melirt,
reinwollner Hemdenflanell, sehr feste,
feinfädige Qualität.

— Muster bereitwilligst! —

E. Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Ein Bandmühlstuhl,

36 Gänge, $\frac{1}{2}$ Zoll Eintheilung (Doppelg.),
gutgehend, sofort zu verkaufen.
Böhmisch = BOLLUNG Nr. 2 c.

Anständiges, solides, 22 jähriges
Mädchen

sucht Stellung für besseres Restaurant zum
Bedienen und leichter Hausarbeit.
Frau Wehde, Kamenz.

Arbeiter

auf Schürzenbänder sucht
Garten, am Bahnhof.

Ein jüngerer
Maschinenschlosser,

welcher sauber und selbstständig im allge-
meinen Maschinenbau und Blecharbeiten arbeiten
kann, nüchtern ist und verträglichen Cha-
rakter besitzt, kann dauernde Stellung er-
halten in einer Metallwaaren- und Maschinen-
fabrik Sachsens. Reisegeld (event. Beihilfe
zum Umzug bei Verheiratheten) wird gewährt.
Schriftliche Angebote von Bewerbern, die
zuverlässig sind und denen an dauernder
Stellung liegt an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Leipzig unter N. 36.

Ein schwarzbrauner
Docke-Hund

ist zugekauft Pulsnitz M. S. Nr. 8.

Zwei starke
Arbeitspferde

verkauft als überzählig, billig
Pulsnitz M. S. Emil Mager.

Billige

böhmische Gänsefedern!!
Solange der Vorrath reicht, 1 Pfd. graue
Gänsefedern, ganz neue und mit der Hand
geschliffen, nur 1 M 20 $\frac{1}{2}$ und bess. Qua-
lität nur 1 M 40 $\frac{1}{2}$ per Nachnahme ver-
sende Probe-Bostcolli mit 10 Pfd. Umtausch
gestattet. J. Kraja, Bettfedernhandlung,
Prag 620-1 (Böhmen 377).

Erdarbeiter

sucht sofort W. Kühne, Planiermstr.,
Friedersdorf.

4000 bis 5000 Mk.

sind auf 1. Hypothek auszuleihen. Von wem?
ist zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Hôtel „Grauer Wolf“.

Zum Reformationsfeste, (31. Oktober):

Grosses Zither-Concert.

Schlagzither, Streichzither, Cello.
Gegeben von dem Wiener Zither-Klub, 16 Personen stark.

Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf 40 Pfg. sind bei den Herren F. Herberg und Eugen
Brückner und im Concertlokal zu haben.

Nach diesem BALL!

Es ladet freundlichst ein Edmund Oehme.

Programm.

- | | |
|--|---|
| 1. Fest-Ouverture aus Lohengrin. | 7. Elfenklänge. Walzer. Solo v. Götze. |
| 2. Wiener Volksarien. Chor v. Hofstädter. | 8. Turteltauben. Gavotte. Chor v. Lohr. |
| 3. Am stillen See Duett v. Lohr. | 9. Potpourri v. Wentscher. |
| 4. Lockvögel, Tyrolienne. Chor v. Fittig. | 10. Mühle im Thale. Polka v. Kau. |
| 5. Ouverture. Leichte Cavallerie v. Suppé. | 11. Beim trauten Schätzchen. Duett v. Messner. |
| 6. Herzenskönigin. Mazurka mit Streichquar-
tett-Begleitung v. Messner. | 12. Prinz Friedrich August. Marsch. Chor
v. Liebert. |

Der Kaufmännische Verein zu Pulsnitz

ladet die Bewohner von Pulsnitz und Umgegend zu dem Montag, den
6. November cr., abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr im Saale des Gasthofs zum Herrnhaus
stattfindenden

Vortrag

des Herrn Assessor Gerlach, Pulsnitz über:
„Die Wohnungsmiethe nach neuem Rechte“

freundlich ein. A. Cunradi, 1. B. Vorsitzender.

— Eintritt frei. —

Gasthof zur goldenen Krone, Obersteina.

Junge Kirmes,

Sonntag, den 5. November, wo von Nachmittag 4 Uhr an **Ballmusik**
stattfindet. Es ladet freundlichst ein Heinrich Steglitz.

Freitag: **Schweinschlachten.**

Ich habe mich heute in Pulsnitz als

prakt. Thierarzt

niedergelassen und im Hause des Herrn Pientock, Langestraße 30,
Wohnung genommen.

P. Köhler,
approb. Thierarzt.

Winter-Neuheiten 1899—1900

Kinder-Capotten, Neuheiten in Seidenplüsch, Wolle,
Tuch, — Kinder-Jäckchen in reizenden Mustern,
Kinder-Mützen, — Kinder-Röckchen, —
wollne Schuhchen, — Gamaschen u. s. w.

Damen-Capotten in reichster Auswahl von einfachen
Dessins zu 1.25 $\frac{1}{2}$ bis zu den elegantesten, — Kopf-
Shawls in Wolle und Seide, — Feder-Shawls
und Federboas, — Chenilletücher, einfarbig
von 2 M an, sowie als ganz neu schottischcarriert, —
Zuaven-(Figaro-)Jäckchen, — Schulterkragen, —
Winterblousen in grosser Auswahl u. s. w.

Das Lager ist in allen Artikeln auf das Sorgfältigste mit wirk-
lich soliden und der herrschenden Geschmacksrichtung angepassten
Neuheiten ausgestattet. Die Preise sind so niedrig als möglich
berechnet.

E. Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Auction

von Waaren aus dem Geschäft von L. C. Siebers
im Saale des Restaurants zum Bürgergarten,
Sonnabend, d. 4. Nov., von früh 9 Uhr an.

Zur Versteigerung gelangen verschiedene Glas- und Steinwaaren, Kaffeebretter,
Blechlöffel, Schiefertafeln, Tabakspfeifen, Gummiauflöcher, Gummiüberschuhe,
deutsche, sowie noch vielerlei andere Gegenstände, welche nicht alle angeführt werden können.

Der Ausverkauf im Geschäftslokal nimmt seinen Fortgang.

Hierzu eine Beilage.

Safran,
Zimmt,
Nelken,
Gewürzöl,
Citronenöl, Ammonium,
Provenceröl, Meissner Wein-
Essig

empfehlen die
Apotheke Pulsnitz.

Eine Wohnung

ist zu vermieten und Neujahr 1900 zu be-
ziehen. Schießstraße Nr. 233 l.
Auch ist daselbst ein Handwagen
zu verkaufen.

**Meine
Jackets**

zu

5 Mark

6 Mark

7 Mark

8 Mark

10 Mark

bieten betreffs des
Preises und Qualitäts
thatsächlich Hervor-
ragendes.

Carl Sättler,
Kamenz.

Ehrenerklärung.

Hiermit erkläre ich, daß das von mir über
Alwin Ziegenbalg in Lichtenberg ver-
breitete beleidigende Gerücht auf Unwahrheit
beruht. Ich bereue jenes Gerücht ausgereut
zu haben und habe deswegen um Verzeihung
gebeten.
Martha Klotsche.
Lichtenberg, den 29. Oktober 1899.

Thermometer

empfehlen die Apotheke Pulsnitz.

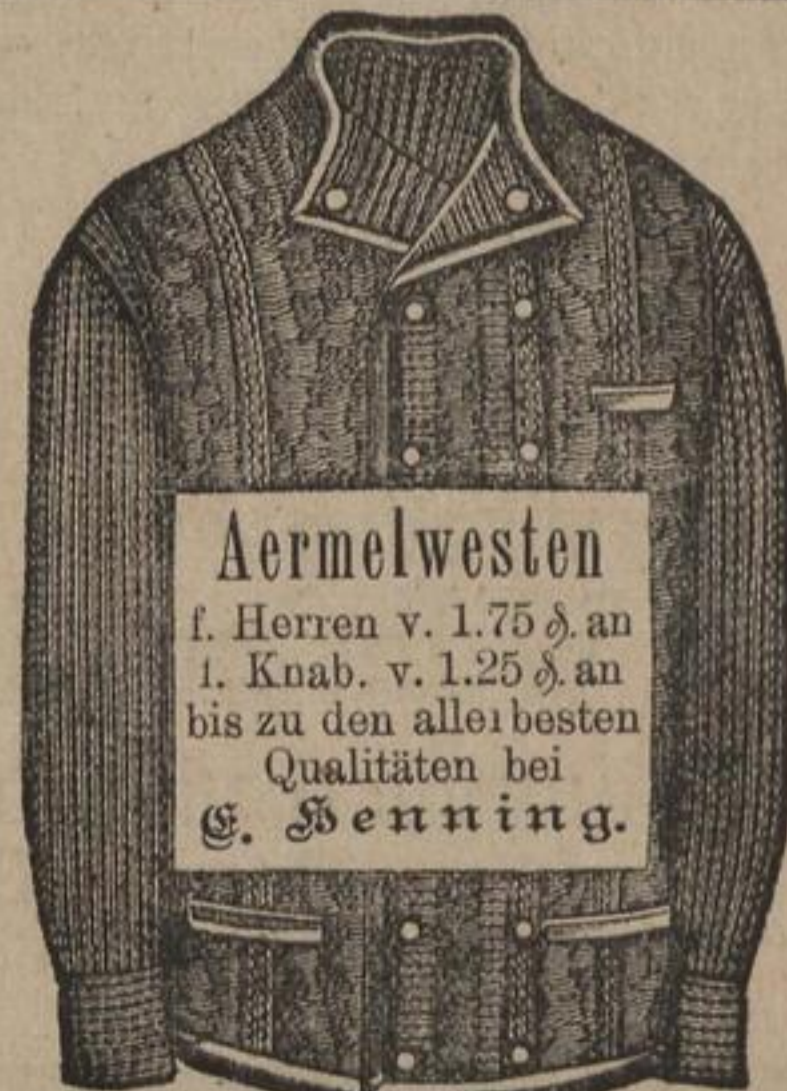
Speisekartoffeln,

magnum bonum, à Str. M 2.80, sowie

Zutterkartoffeln,

à Str. M 1.80 verkauft in größeren und klei-
neren Posten

Lehngericht Großröhrsdorf.



Portemonnaie

mit Inhalt gefunden. Zu erste in d. Exp. d. Bl.

Visitenkarten

fertigt schnell und billig die Buchdruck. d. Bl.

In
Bring
herüber
bunter
Via Rip
bindet
gebäude,
hinaus
die rauch
vernehme
die Häu
waren dr
um sich
einziges
schmalen
ein Stern
Dor
mach, vo
eine weib
Sie hatte
reiche, m
Eilig flo
Buch lag
setzen sch
nach der
ein junge
der Hand
„Bl
fragte die
Vorwurf
„Es
tretend u
schweigen
Augen sp
diese nich
drückte si
fuhr er
dabei so
Gedanken
„W
„Ja
ungebuld
sicht schau
„Ich
„Ne
mich mit
in einer
Und über
besorgtem
lange auf
„Da
„Ja
aber gute
Schöne
Er
Drücker;
„Du
Du weißt
darf ich
Königl.
in
Zabr
anerkannt
Mundpf
nen und
Glanz un
gesund.
Möhrend



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Nahe einer Frau.

Erzählung von A. Kall.

(Nachdruck verboten.)

In den Straßen der italienischen Hauptstadt trieb Prinz Karneval sein fröhliches Wesen. Von dem Flusse herüber tönten die Klänge munterer Tanzweisen, und Scharen bunter Maskenschwärme drängten über die Brücke, welche die Via Ripetta mit dem jenseitigen Ufer des Tiberstromes verbindet.

Dort oben in dem kleinen, behaglich ausgestatteten Gemach, von dem eine Thür auf die Loggia hinausging, saß eine weibliche Gestalt, beim Schein der Lampe eifrig schreibend. Sie hatte den Kopf in die Hand gestützt, über welche das reiche, nußbraune Haar des welligen Scheitels herabglitt.

„Bleibst Du nicht heute Abend zu Hause, Wolfgang?“ fragte die junge Frau, sich vom Stuhle erhebend, mit leisem Vorwurf im Tone.

„Es ist Karneval,“ entgegnete er lächelnd, ihr näher tretend und einen Blick auf ihre Arbeit werfend. Sie sah schweigend zu ihm auf; aus ihren glänzenden, tiefblauen Augen sprach eine stumme Bitte. Wolfgang indes schien diese nicht zu verstehen; in seinen schönen, geistvollen Zügen drückte sich Abspannung und Müdigkeit aus; wie gelangweilt fuhr er mit der Hand durch das dicke, aschblonde Haar, dabei so abwesend vor sich hin starrend, als weilten seine Gedanken ganz wo anders als in diesem Raume.

„Wolfgang?“ erinnerte Elsa mit zärtlicher Stimme. „Ja, Kind, — was wünschst Du?“ Er sagte dies ungeduldig, während er zerstreut in das hübsche blasser Gesicht schaute, das sich an seine Schulter schmiegte.

„Ich möchte Dich gern begleiten heute Abend.“ „Nein, Elsa, das geht nicht; heute nicht. Ich habe mich mit mehreren Freunden verabredet, sie erwarten mich in einer Oleria, in die man eine Dame nicht führen kann. Und überdies, Du wirst auch müde sein,“ fügte er wie in besorgtem Tone hinzu. „Wir waren heut Nachmittag so lange auf dem Corso.“

„Dann aber morgen Abend,“ bat sie lebhaft. „Ja, morgen Abend,“ erwiderte er zerstreut. „Nun aber gute Nacht, Liebling! Schreib nicht mehr, hörst Du? Schöne Deine schönen Augen.“

Er stand bereits an der Thür, die Hand auf dem Drücker; Elsa indes war ihm rasch gefolgt und hielt ihn zurück. „Du kommst doch nicht spät nach Hause, Wolfgang? Du weißt, daß ich gern wach bleibe, bis Du heimkommst; darf ich Dich heute erwarten?“ Sie hatte sich auf die

Spitzen ihrer Füße erhoben, um seine Höhe zu erreichen, und sah ihm bittend in die Augen. Er lachte und gab eine ausweichende Antwort; dann drückte er einen flüchtigen Kuß auf ihre Stirn und entfernte sich so eilig, als fürchtete er, sie könnte ihn noch einmal zurückrufen.

Traurig den Kopf hängend kehrte Elsa in ihr Zimmer zurück. In dem Kamin hatte ein Scheit Holz gebrannt, jetzt war dasselbe im Verglimmen begriffen; sie kniete auf den Boden nieder und schürte in der verkohlenden Gluth. Ihre Gedanken folgten Wolfgang, und sie seufzte aus tiefstem Herzensgrunde. So wie heute ließ er sie allabendlich allein, oft erst in später Nacht zurückkehrend; wohin ging er nur immer, wo brachte er die langen Stunden der Trennung zu? — Er entschuldigte sich mit seinen Freunden, Bekannten — aber war es anzunehmen, daß diese wirklich eine so große Anziehungskraft auf ihn ausübten, auf ihn, der sonst Gesellschaftigkeit so wenig liebte? Und dann, wie verschlossen, wie einsilbig er jetzt oft war; so ganz anders, als er früher gewesen! Doch wenn sie ihn bekümmert nach der Ursache seines veränderten Wesens gefragt, dann hatte er sie nur ausgelacht und mit den sonderbaren Einfällen ihrer lebhaften Phantasie genekt. Aber sie täuschte sich ganz gewiß nicht; war er doch selbst heute Nachmittag auf dem Corso so zerstreut gewesen. Er hatte so unruhig unter den vorübergehenden und fahrenden Masken umhergespäht, als suchte er jemand, und dabei kaum dann und wann ein Wort an sie selber gerichtet. Ein Frösteln überflog sie; sich erhebend, hüllte sie einen Shawl um ihre Schultern. Ein seltsames Gefühl des Unbehagens war über sie gekommen; das kleine, trauliche Gemach erschien ihr mit einem Male unheimlich beengend. Es duldete sie nicht länger in demselben; rasch öffnete sie die Thür zur Loggia und trat hinaus. Hart unter ihr rauschte der dunkle Strom, und drüben am nächtlichen Himmel stieg rund und voll die Scheibe des Mondes empor, — wels' Panorama beleuchtend! Die Engelsburg, die Peterskuppel, den langgestreckten Berggründen des Monte Mario, die Büsche und Bäume im Vordergrund der weiten Wiesenflächen, die sich jenseits des Flusses ausdehnten, — und dann, welche wunderbaren Lichtcontraste! Dort der bleiche Silberglanz des Mondes, und hier der rothe Feuerchein, der von dem Theater herüberflamte.

Die Stirn der Betrachtenden verdüsterte sich, und sie schüttelte wie im Unmuth das Haupt. Dort drüben ging es gar fröhlich zu, dort tummelte sich Jugend und Glück im Karnevalsjubel, dort wurden unter dem Schutze der Masken die kühnsten Intrigen gesponnen, und dort — Elsa zuckte plötzlich zusammen und faßte mit der Hand nach der Stirn. — War er nicht vielleicht auch dort, ihr Wolfgang? — War die Verabredung mit seinen Freunden nicht nur eine Ausrede gewesen, damit er sich, unbelästigt von der Gegenwart seiner Gattin, ganz dem heiteren Maskentreiben überlassen könnte? Unwillig drängte sie zuerst diesen Gedanken zurück, als ihrer Liebe und ihres Vertrauens unwürdig; aber immer wieder kam er in ihre Seele und immer größere Macht gewann er über sie, je länger sie hinüber auf das erleuchtete Gebäude starrte. O, hätte sie doch durch die Wände desselben blicken können, um im Gewoge der Menge ihren Wolfgang zu finden, ihn zu verfolgen, zu sehen, mit wem er verkehrte, zu belauschen, was er sprach. — Halt! rief es plötzlich in ihr. Ja, — das wäre eine Idee!

Ihre Wangen glühten, ihre Pulse pochten; sie war so erregt von dem Einfall, der ihr gekommen, daß sie rasch auf

dem kleinen Altan hin und her schritt, halblaut mit sich selbst sprechend, als redete sie zu einer zweiten Person. Endlich blieb sie stehen und zog ihre Uhr aus dem Gürtel. „Zwölf erst,“ murmelte sie. „Da bleibt mir noch Zeit genug, meinen Plan auszuführen. In wenigen Minuten bin ich ja drüben.“ Mit fieberhafter Hast kehrte sie in das Zimmer zurück, öffnete dort einen Kasten ihrer Kommode und nahm einen Domino von schwarzem Atlas heraus. Sie selbst hatte ihn erst neulich für den Karneval angefertigt, Wolfgang kannte ihn daher nicht. „So geht es am besten,“ dachte sie. „In der Vermummung wird mich Niemand, auch er nicht, erkennen.“ Vor den Spiegel tretend, steckte sie eine schwarze Sammetmaske vor das Gesicht und zog dann die Kapuze des Dominos über den Kopf, das volle braune Haar dabei auf das sorgfältigste verbergend. Das weite, faltige Gewand floß ihr bis auf die Fußspitzen herab, vollständig ihren Wuchs verhüllend. Nun löschte sie die Lampe aus, verschloß die Thür zu ihrer Wohnung und verschwand draußen im Dunkel des Treppengebäudes.

(Fortsetzung folgt.)

Marktpreise in Ramez am 26. Oktober 1899.

Table with 4 columns: Gewicht, höherer, niedrigerer, Preis. Rows include Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Gerstenmehl, Kartoffeln.

Wer Seide braucht verlange Muster von der...

Hohensteiner Seidenweberei Loize, Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Königlicher, Grossherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Specialität: Brautkleider. Von 65 Pf. bis 10 M. d. Meter.

Neues für die Plättstube. Alle Hausfrauen und Nähterrinnen, welche Zeit und Arbeit sparen wollen, verwenden mit Vortheil Waack's Pyramiden-Glanz-Stärke (in Pack. zu 10, 20 u. 50 Pf.)

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 31. Oktober, Reformationsfest.

- 1/29 Uhr: Beichte, Oberpfarrer Prof. Kanig; Predigt (Luc. 12, 32); Predigt (1. Petri 3, 15-16); Allgemeine Beichte und heiliges Abendmahl; Jungfrauen-Verein.

Beim Frühgottesdienst: Arie a. d. Paulusoratorium von Mendelssohn: „Der Herr vergißt der Seinen nicht“ und Chorgefang: Hymne: „O großer Gott“, Komposition von Stabe. — Nachmittags: Arie wie früh.

An diesem Tage wird eine allgemeine Kirchencollekte für die Zwecke der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung gesammelt werden.

Mittwoch, den 1. November, Bibelfunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Zahnpaste (Odontine) advertisement. Includes text: 'anerkannt das beste Mittel für Zahn- und Mundpflege, 36-jähriger Erfolg, giebt Zähnen und Mund volle Schönheit, Frische und Glanz...' and 'Königl. Hoflieferant C. D. Wunderlich's in Nürnberg 3 mal prämiirte'.



SEIFENPULVER

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Allein eßt mit Tamen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan. Vorsicht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich. Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Rechnungsformulare empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

Keine kalten Füße mehr! Gestrickte „Laves“-Schuhe und Stiefel! Sensationelle Erfindung! Lieblingsschuhwerk aller derjenigen, welche bereits davon gekauft haben! Das beste und gesündeste Schuhwerk, was es giebt. Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdünstungsfähig, warm, anstreichend, weich, elastisch, bequem, elegant und unverwundlich. Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- und Rheumatisuskranke, von hohem hygienischen Werth für Schwelksüßende. Man versuche und überzeuge sich! Einziges Zukunfts-Schuhwerk der Welt! Keine haltlose Reklame, wirklicher Thatbestand! Gesellich geschützt und patentirt!! Zu haben bei: Ludwig Kind, Pulsnitz, Langestraße.

Dünger vom Schlacht- u. Viehhofe, Dresden. Rinderdünger pro Lowry 200 Ctr. 30 Mt. Stroh Dünger " " 200 " 30 " Kuttel-Dünger " " 200 " 25 " Bei größerer Entnahme niedrigere Preise. Radeberg. Robert Stillmark Radeberg, Fernspr. 876.

Frauen und Mädchen benützen zur Erfrischung, Vorschönerung und Verjüngung ihres Teints nur Grohlich's Heublumen-Seife aus dem Extracte der vom Pfarrer Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt, Pr. 50 ¢.

Was ist Feraxolin? Feraxolin entfernt Wein-, Kaffe-, Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 35 und 60 ¢.

Bettfuser Saat-Hoggen, Birnaer " " empfiehlt Bernhard Wägel, Richtenberg — Pulsnitz-Bahnhof.

Zwei gute Nutzkühe ganz nahe zum Kalben, stehen zum Verkauf im Gute Nr. 16 in Großaundorf.

Rattentod advertisement. Text: 'Das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausvögel und Geflügel schädlich zu sein. Packung à 20 Pfg. und 1 Mk.' 'Musche's Rattentod übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Mittel, ganz gleich, welchen Namen dieselben auch führen mögen'.

Am Hauptmarkt Eckladen advertisement. Text: 'ist ein schöner Eckladen nebst geräumiger Wohnung zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.' 'Zwei Scheffel Feld hinter'm Querwege sind zu verpacken. Niedersteina. Max Wager, Gutsbes.''

Die letzte Saison im XIX. Jahrhundert

wie vollständige

== Geschäfts - Auflösung. ==

Mit der Wende des Jahrhunderts wird das seit Decennium bestehende, allbekannte Kaufhaus zur „**Goldnen Eins**“ hier selbst aufgegeben. Die „**Goldne Eins**“, Etablissement fertiger Herren- wie Knaben-Garderoben, welche jedes Kind kennt und in ganz Sachsen im Volksmunde ist — dieses Geschäftshaus soll aufgegeben und deren große Waaren-Lager ausverkauft werden. „Unglaublich wird es Jedermann finden und sensationelles Erstaunen wird es überall hervorrufen, daß „**Dresdens Goldne Eins**“ eingehen soll — aber es ist Thatsache und endgiltig beschlossen worden, daß im Wege des gänzlichen

== Total-Ausverkaufs ==

sämtliche laut Statuts aufgenommenen Waaren-Vorräthe bis auf das letzte Stück im einzelnen (en detail) als wie auch in Partien (Cavelings) ausverkauft und zu Gelde gemacht werden sollen.

„Das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb“

bürgt und genügt, um Jeden davon zu überzeugen, daß diese staunenerregende Bekanntmachung der wahren Thatsache entspricht, daß

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

total ausverkauft und bis auf das letzte Stück geräumt sein muß, deshalb wird ohne Rücksicht auf sonstige Preise abgegeben:

<p>Circa 2000 fertige Herbst- u. Winter-Paletots in allen Stoffen, Farben und Größen, früher M 13, 15, 20, 24, 30, 40, 45, jetzt M 8, 10, 14, 17, 20, 25, 28.</p>	<p>Circa 400 fertige Pelerinen-Mäntel in allen Größen, Farben, Stoffen, früher M 13, 16, 20, 23, 26, 32, 43, jetzt M 7, 9, 12, 15, 18, 22, 26.</p>	<p>Circa 2500 fertige Herren-Joppen und -Jackets, 1- und dreibig, mit u. ohne Gurt wie Falten, in allen Stoffen, Größen und Farben, mit oder ohne warmem Futter, früher M 8, 10, 12, 14, 16, 21, 25, jetzt M 4¹/₂, 5¹/₂, 7, 9, 11, 14, 17.</p>
<p>Circa 3500 fertige komplette Herren - Anzüge in Gehrock-, Rock- und Jacketfaçon. allen Größen Qualitäten und Farben, früher M 12, 14, 17, 20, 24, 30, 40, 48, jetzt M 8, 9¹/₂, 11, 14, 16, 20, 25, 27.</p>	<p>Circa 1700 fertige Herren-Westen in allen Stoffen, Größen und Weiten, früher M 2¹/₂, 3, 4¹/₂, 7, 12, jetzt M 1¹/₂, 1³/₄, 2¹/₂, 5, 7¹/₂.</p>	<p>Circa 4500 fertige Herren - Hosen in allen Façons, Stoffen, Längen und Weiten, früher M 2¹/₂, 3, 5, 7, 10, 12, 15, 20, jetzt M 1¹/₂, 1¹/₂, 3, 4³/₄, 6¹/₂, 7¹/₂, 10, 14.</p>
<p>Ein Posten fertige Schwarze Gehröcke und Fracks in allen Größen und Qualitäten, früher M 20, 24, 30, 36, 42, jetzt M 12, 16, 20, 24, 28.</p>	<p>Ein Posten fertige Radfahr - Anzüge und -Hosen in Faltenjoppen und Jacketform, alle Größen und Weiten zu jedem annehmbaren Preise.</p>	<p>Ein Posten fertiger Herren - Schlafröcke vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen, Farben und Stoffen. früher M 13¹/₂, 15, 20, 30, 40, 48, jetzt M 8¹/₂, 10, 13, 20¹/₂, 26, 30.</p>
<p>Ein Posten fertige Livree- Anzüge, Jackets, Westen und Kutscher - Röcke in blau, braun, grau und blau gestreift, mit Livree- und Perlmutter-Knöpfen, zu jedem annehmbaren Preise.</p>		
<p>Circa 1200 fertige Burschen-Anzüge, Paletots, Mäntel in allen Stoffen, Größen und Farben, früher M 10, 12, 16, 20, 24, 30, jetzt M 6, 8, 12, 15, 19¹/₄, 21.</p>	<p>Circa 2000 fertige Burschen- und Knaben- Hosen u. Joppen in allen Stoffen und Qualitäten zu jedem annehmbaren Preise.</p>	<p>Ein Posten fertige Kellner - Jackets und -Hosen in allen Größen und Qualitäten zu staunend billigen Preisen.</p>
<p>Circa 4500 fertige Knaben - Anzüge von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstat- tung, darunter viele Modelle, ¹/₃ unterm bisherigen Verkaufs- Etiquette - Preis.</p>	<p>Circa 800 fertige Knabenmäntel u. Pyjacks in allen Stoffen und Farben, ¹/₃ unterm bisherigen Einkaufs- Etiquette - Preis.</p>	<p>Ein Posten fertige Arbeiter-Garderoben, bestehend aus Maschinisten-Anzügen, Leder-, Zwirn- und Zeughosen und Westen, zu jedem annehmbaren Preise.</p>

Sämtliche Façons, Größen und Weiten sind vorrätzig. — Das Personal ist streng angewiesen, Niemand zum Kauf zu animiren, den nicht die Billigkeit dazu veranlaßt! — Soweit Vorräthe vorhanden, Umtausch gestattet. — Geschäftslokaltäten sind Wochentags permanent von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Dresdens Goldne Eins

1 Schloßstraße 1,

der Inhaber Georg Simon,
in allen drei Etagen

1 Schloßstraße 1.

Mittwoch
1. Zucht
(w
2. Landw
(m
Abonn
Bierste
Auf Bun
Druck
sein Am
ist, wird
eingetrag
darf ni
Ein
Die
schaupla
der sie i
stellung
Denn ein
42 Dffij
fehlhaber
bebrängte
nachdem
fangen g
selber nac
allein für
Stellung
ganze gr
vom Gegn
mitten in
afrikanisch
gang wir
den größt
Boeren g
tärtschen
dürften n
des Umst
Ladysmith
12000 M
die Gefan
Colonne
lauf des
ber, über
Ernsteste
hierbei La
sie doch d
und ihre
Oktober
Ladysmith
niß einflö
Boeren vö
großem G
falle von
Die
Brigade
selbst und
hervorgeu
lischen Si
einen für
die Nachr
der englif
zu beseitig
vermittelt

